

Auszug aus

Die Holzstecher

▼ Museum für Druckkunst Leipzig eröffnet einmalige Xylographie-Werkstatt

„Xylo – was? Das hat sicher mit Musik zu tun, oder? Klingt nach ‚Xylophon‘. Das ist doch so ein Musikinstrument, bei dem horizontal liegende Stäbe mit kleinen Holzhämmerchen angeschlagen werden. Richtig?“ So in etwa sind die ersten Reaktionen auf unsere Frage, was denn die Xylographie sei.

„Erstaunen ist der Anfang aller Leidenschaft“, schürt Rudolf Rieß, einer der letzten noch in Deutschland tätigen Fachmänner lächelnd die Neugier und klärt bei der Eröffnung der neuen Werkstatt im Druckkunstmuseum zu Leipzig alle Interessenten und Unwissenden strahlenden Auges auf, über die beinahe schon vergessene Kunst des Xylographen.

Mehr als ein Jahr intensiver, aktiver Vorbereitung und Organisation seitens der engagierten Museumsleiterin Susanne Richter und ihrem Team hat es gebraucht, um dieses, mit viel Sachverstand und Liebe eingerichtete, neuerliche Kleinod im Museum zu eröffnen. Entstanden ist eine voll funktionsfähige Werkstatt für Xylographie (auch Holzstich, Holzschneide-

Die Xylographie-Werkstatt erweitert und komplettiert die ständige Sammlung alter Setz- und Drucktechniken im Museum für Druckkunst um ein wertvolles Detail.

kunst oder Holzschnitt genannt), die die dortige ständige Sammlung alter Setz- und Drucktechniken um ein wertvolles Detail erweitert und komplettiert.

Mit ihr leistet das einmalige Leipziger Museum einen unschätzbaren historischen Beitrag zur Überlieferung dieses im 19. und frühen 20. Jahrhunderts florierenden Handwerks der grafischen Industrie, denn das Handwerk des Holzstechers ist in Deutschland heute inzwischen so gut wie ausgestorben. Detailliert wie ein Kupferstich, erleichterte der Holzstich, bei dem die gestochenen Bilder neben dem gesetzten Text in einer gemeinsamen Form auf der Buchdruckmaschine produziert werden

können, die damalige Herstellung von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen ungemein.

Dank dem heute 74-jährigen gelernten Xylographen Rudolf Rieß bleibt dieses Stück grafischer Tradition auch nachfolgenden Generationen als erlebbare, lebendige Geschichte erhalten. Die Sammlung, die von ihm von Nürnberg aus angekauft wurde, umfasst alle wichtigen Geräte und Werkzeuge dieses Handwerks wie eine Plattenkamera zur Reproduktion von Bildmotiven, eine das Licht bündelnde Schusterkugel sowie eine seltene Tonschneidemaschine, mit der feinste Schraffuren erzeugt werden können. Darüber hinaus zeigt die Werkstatt eine Vielzahl an his-



torischen Bildbeispielen und Originalholzstöcken.

Als Mann der Tat rückt sich Rudolf Rieß in seiner neuen Werkstatt in Leipzig (eine noch etwas umfangreichere betreibt er in seiner Heimatstadt Nürnberg) die Schusterkugel zurecht, greift zu Grabstichel, Geißfuß und Rundeisen, beugt sich über seine Lupe und beginnt mit fachmännischem Geschick, einer ruhigen Hand und geschultem Auge mit seiner Arbeit.

So wie er's einst als Jünger Gutenberg's tat. Vor mehr als 50 Jahren...